

Vom Rosenstöckchen, dem hochmüthigen.

Rosenstöcklein, jung und schön,
 Wollt' nicht gerne im Garten stehn,
 Wo Päonie und Jasmin,
 Tausendschön und Nelke blüh'n;
 Wo Melisse und Narcisse,
 Majoran und Thymian
 Sie begrüßen als Kumpan;
 War betrübt in seinem Sinn,
 Hing die Blättlein zur Erde hin.

Gärtner kommt und fragt:

„Was fehlt dir?
 „Vertrau' es mir!“ —
 Rosenstöcklein sagt:
 „Muß unter den gemeinen Blumen hier kauern
 „Und freudlos mein junges Leben vertrauern!
 „Nimm mich heraus,
 „Bring' mich in's Gewächshaus,
 „Dort, wo edle Gewächse nur blüh'n,
 „Werd' ich zu neuer Freude erglü'h'n.“ —

Gärtner schüttelt den Kopf,
 Holt einen Topf
 Und setzt hinein
 Das Rosenstöcklein.
 „Will wünschen, daß es dir gefällt
 „An dem Ort', den du erwähl't!“
 Also spricht der Gärtnersmann,
 Trägt das Rosenstöcklein dann,
 Wie's gewünscht mit Hochmuth'sinn,
 Zu den edlen Blumen hin. —